

## 10. Fazit

---

Diese Arbeit ordnet in einem ersten Teil die Demeter-Landwirtschaft historisch und soziologisch ein. Die biodynamische Bewegung ist in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden, um ihrem Selbstverständnis nach zuvorderst ein Modell anzubieten, das einer materialistischen Agrarwissenschaft und konkreten landbaulichen Herausforderungen wie der Bodenversauerung entgegenwirken sollte. Dieser Fokus auf die Bodenproblematik der Zwischenkriegszeit erklärt vermutlich die anfängliche Ausrichtung der Biodynamik auf die Präparate, die über »kosmische Kräfte« den Boden verlebendigen sollen. Seitdem hat sich der Demeter-Landbau allerdings weiterentwickelt und wurde von soziopolitischen sowie ökologischen Veränderungen beeinflusst: Während sich in den Anfängen zunächst überwiegend Männer des preußischen Bürgertums und Adels im inneren Kreis der Demeter-Bewegung finden lassen, zogen in den 1960er Jahren zunehmend Aussteiger auf Höfe, die mit Genossenschafts- und Vereinsstrukturen sowie der Direktvermarktung experimentierten. Im 21. Jahrhundert stoßen derweil weiterhin viele Quereinsteiger-innen, die häufig dem globalisierten Lebensmittelmarkt und der Klimakrise einen regional ausgerichteten Landbau entgegensetzen wollen, über die biodynamischen Landbauschulen hinzu, während in der Biodynamik zugleich weiterhin enthusiastische Steiner-Adepten anzutreffen sind. Über die letzten 100 Jahre hat sich die Biodynamik darüber hinaus global ausgebreitet, unter anderem in Indien, Ägypten und Brasilien, auf eine für die Sektion in Dornach kaum überschaubare Weise verankert und hat sich mit den dortigen adivasischen, islamischen oder hinduistischen Strömungen neu hybridisiert.

Die interne Pluralisierung durch Quereinsteiger-innen fordert zugleich gelegentlich das Naturinterpretationsangebot heraus, das die Biodynamik bereithält. Obwohl diese junge Generation zwar das anthropozentrisch-anthroposophische Selbstverständnis der Biodynamik nicht unbedingt teilt, wächst eine Reihe an jungen Landwirt-innen über die Praxis in das biodynamische Naturhaushaltskonzept hinein oder familiarisiert sich zumindest damit. In der anthroposophisch grundierten Biodynamik ist die Umwelt laut offiziellen Schriften gleichermaßen ein zu sozialisierendes und kultivierendes Subjekt, ein Spiegelbild des Menschen, mit dem man sich verbinden kann. Der Mensch ist in der Biodynamik Bestandteil eines größeren Ganzen, innerhalb dessen eine Verwandtschaft zwischen Menschen und Nicht-Menschen (im biodynamischen Kosmos: Tiere, Pflanzen,

Elementarwesen, Planeten) besteht, die zugleich aber durch hierarchische Unterschiede gekennzeichnet ist. Der Mensch mit seinem Ich-Bewusstsein soll dieses Bewusstsein als lenkendes, anweisendes Instrument einsetzen. Er als das kulturherstellende Wesen soll über reflexives Denken nichtmenschliche Tiere und Pflanzen zu einer Transformation animieren. In dieser Zuweisung des *Anthropos* als geistiges Wesen, das die Natur voranbringen könne, unterscheidet sich die Biodynamik von der Tiefenökologie und der Permakultur. Diese Sichtweise wird von der Landwirtschaftlichen Sektion, in Verbands-Publikationen und von Demeter-Landwirt\*innen weiterhin vertreten, wenngleich, wie erwähnt, die jüngere Quereinsteiger-Generation die Anthropozentrik der Anthroposophie gelegentlich infrage stellt.

Dieses Naturverständnis hilft zu verstehen, weshalb die Präparate als vom Menschen gemachte natürlich-künstliche, materiell-geistige Substanzen, als pulsierendes Herz des Demeter-Landbaus präsentiert werden. Da die Präparate-Herstellung und -Anwendung einen Doppelcharakter besitzen und gleichsam eine innere und äußere Realität anspricht, wird ihre Bedeutung in unterschiedlichen Registern interpretiert: Zum einen wird diskutiert und ausgehandelt, auf welchen spirituellen Weg die Präparate die Anwender\*innen führen, und es wird zu ergründen versucht, welche organisch-biologischen Veränderungen sie in Flora und Fauna bewirken. Während anthroposophische und nicht anthroposophische Forscher\*innen an Universitäten oder am FIBL versuchen, die Wirksamkeit über naturwissenschaftliche Studien nachzuweisen, sind die Demeter-Landwirt\*innen auf dem Feld weniger an konkreten wissenschaftlichen Überprüfungen interessiert und erwähnen, dass sich die Präparate-Anwendung positiv auf ihr Vertrauen in den Demeter-Landbau auswirke oder »gut anfühle«. Große Hoffnungen setzen jedoch derweil die universitär forschenden Biodynamiker\*innen in Kassel und Angestellten des biodynamischen Forschungsrings in Darmstadt in die Bildekräfteforschung und andere anthroposophisch-bildschaffende Methoden, um geistige Erkenntnisprozesse und naturwissenschaftliche Methoden zu vereinen. Damit speisen sie aber eine weltanschaulich-anthroposophische Normativität in ihre Forschungsvorhaben ein, die durch ihre (esoterische) Erfahrungsbetontheit nicht vereinbar ist mit der Forderung nach intersubjektiv überprüfbaren sowie reproduzierbaren Resultaten und der interessenlosen Beobachtung bei der Erforschung von naturwissenschaftlich begründeten Kausalitäten.

Obwohl oder gerade weil die Frage nach der Wirksamkeit der Präparate innerhalb des Demeter-Milieus nicht geklärt ist, bilden sie ein Faszinosum, sind sie *Special Things* und keine profanen Substanzen. Ihre Bedeutung und Sinnhaftigkeit werden fortlaufend auf dem Acker, in Arbeitsgruppen, auf Tagungen, in Broschüren und Büchern, in Richtlinien, in Imaginationsübungen, im persönlich-spirituellen Umgang und in künstlerischen Aktivitäten hergestellt und ausgehandelt. Insofern sind sie auch ein soziales Phänomen und ein Phänomen ästhetisch-sinnhafter Erfahrung, das den Demeter-Landbau gruppendiffusiv konsolidiert. Zugleich schaffen sie epistemische Rahmenbedingungen, denn sie verfestigen die »epistemische Blase« (Nguyen 2020: 144), die sich rund um das biodynamische Milieu etabliert hat. Sie stärken die epistemische Blase, weil die Präparate zuvorderst von Anwender\*innen kommentiert werden und somit Außenstehende bei inneranthroposophischen Weltanschauungsaushandlungen ausgeschlossen sind, was eine gruppenspezifische, epistemische Trennung veranlasst.

Die nähere Betrachtung der Präparate-Anwendung veranschaulicht überdies, dass sie die Praktiker·innen für Jahreszyklen sowie Pflanzenwachstum sensibilisieren sowie ein Hineinleben in Lebensprozesse begünstigen können. Sie besitzen demnach ein wahrnehmungskalibrierendes Potenzial und stärken die Wertschätzung der Anbaukulturen eines bestimmten Standortes. Auch beim Umgang mit Tieren kann der biodynamische Hintergrund zuweilen zum Ausdruck kommen. Da Biodynamiker·innen ihren Hoftieren ein seelisches Innenleben zuschreiben, beschäftigt sie die Gestimmtheit von Kühen, Schweinen, Schafen und Hunden: Trauern sie? Haben sie Angst? Freuen sie sich? Fühlen sie Schmerzen? Damit ein speziesübergreifender Austausch gelingen kann, ist den Biodynamiker·innen zufolge eine gefühlbetonte Sprache oder eine ausdrucksstarke Mimik und Körperhaltung relevant. Einige Biodynamiker·innen wenden darüber hinaus anthroposophische Imaginationen und Visualisierungen sowie »übersinnliche« Kommunikationsmethoden an, weil sie annehmen, so mit bestimmten Tieren oder deren Herdenwesen in Kontakt zu treten und ihnen beispielsweise Informationen über anstehende Veränderungen in der Herde oder Schlachtvorgänge übermitteln zu können. Umgekehrt wird von einigen Bauern und Bäuerinnen dem Herdenwesen die Fähigkeit zugesprochen, die Landwirt·innen übersinnlich kontaktieren zu können, falls beispielsweise ein Tier Hilfe beim Kalben benötigt. Über die Anwendung anthroposophischer Einfühlungsmethoden würden die Landwirt·innen überdies erleben, dass Menschen mit anderen Lebewesen eine Bewusstseinsfähigkeit teilen könnten und damit eine Verwandtschaft zwischen Menschen und anderen Lebewesen bestehe. Mensch und Tier bilden demnach eine Sozialgemeinschaft; die menschlichen und nichtmenschlichen Lebensbereiche seien nicht hermetisch voneinander abgetrennt. Obwohl Tiere als Subjekt eines Lebens anerkannt werden, erachtet die biodynamische Bewegung Tierhaltung und Fleischkonsum als legitim, weil Tiere, anders als der Mensch, kein Selbstbewusstsein haben sollen. Dennoch setzt sich Demeter aus Tier- und Klimaschutzgründen für reduzierten Fleischkonsum ein. Auch weil sie Tiere als leidensfähig anerkennen, befürworten der Deutsche und Schweizer Verband sowie einige Landwirt·innen die Weide- und Hofschlachtung.

Wie auch beim Themenbereich Präparate unterhält die Biodynamik permeable Grenzen zu universitären und anderen öffentlich finanzierten Forschungseinrichtungen, entweder weil Tierverhaltensforscher·innen der Biodynamik gegenüber offen sind oder weil Demeter-Höfe mit Forscher·innen kooperieren. Während sich die Präparate-Forschung auf explizit anthroposophische Aspekte bezieht und anthroposophische Forschungsmethoden in die Agrarwissenschaften transferieren will, ist dies bei der Tierverhaltensforschung bisher nicht der Fall. Es werden vor allem die Mensch-Tier-Beziehungen und beispielsweise deren Auswirkungen auf die Tiergesundheit analysiert. Dadurch, dass hierbei keine anthroposophischen Methoden angewendet werden und kein spezifisch biodynamischer Aspekt untersucht wird, sind diese Forschungen anschlussfähig an nicht anthroposophische Wissenschafts- und Landbaudiskurse. Zwar legen biodynamisch orientierte Forscher·innen Wert darauf, Tiere als beseelte Wesen in ihrer partikularen Umgebung zu betrachten und knüpfen dadurch an einen anthroposophischen Überbau an, doch Leidensfähigkeit und phänomenales Bewusstsein werden Tieren auch von nicht anthroposophischen Philosoph·innen und Wissenschaftler·innen nicht abgesprochen und diese Zuschreibung erfährt einen breiten Konsens. Während die

Biodynamik mit dieser Setzung im 20. Jahrhundert interessante Akzente setzte, einem Jahrhundert, in dem behavioristische Annahmen die Forschung zeitweilig dominierten, scheint sich aber derweil das Blatt zu wenden, denn die ethisch-philosophischen Aushandlungen stellen vermehrt die Nutztierhaltung und den Fleischkonsum infrage. Die Biodynamik wird zusehends von diesen Debatten beeinflusst, diskutiert am Rande die schlachtlose Tierhaltung und ringt um eine Position gegenüber dem Veganismus. Obwohl das Demeter-Milieu dies als Herausforderung wahrnimmt, verteidigt es generell die Tierhaltung und den Kontakt zu Tieren als seelische Verlebendigung sowie den Kuhmist als sakralen Dünger.

Dadurch, dass anthroposophisch ausgerichtete Forscher·innen Tiere als Subjekt eines Lebens anerkennen, können sie unter bestimmten Umständen, Antworten für größeres Tierwohl suchen. Steht allerdings die anthroposophische Weltanschauung zu dringlich im Vordergrund, besteht die Gefahr, dass die Befunde darauf hinauslaufen könnten, Steiners Postulate zu bestätigen, denn letztlich sieht sich die Demeter-Landwirtschaft eingebettet in ein kosmisches Geschehen, in dem dem Rind unter anderem über seine Hörner eine kosmisch-spirituelle Bedeutung zukommt. Diese Sichtweise, wird sie dogmatisch eingeführt und nicht als eine bindungsfördernde Imaginationsstütze, bleibt durch ihre Normativität und ihre weltanschaulichen Prämissen nicht kompatibel mit zeitgenössischen Wissenschaftsansprüchen, weil hierbei unüberprüfbare Annahmen vorausgeschickt werden. Allerdings werden von Tierforscher·innen, die mit der Biodynamik vertraut sind, nicht explizit biodynamische Aspekte ergründet. Anders als bei der Präparate-Forschung, bei der ausdrücklich biodynamische Handhabungsfaktoren untersucht werden, dreht sich die Tierforschung allgemeiner um Mensch-Tier-Verhältnisse sowie Zucht- oder Haltungsfragen. Mit Blick auf den Behaviorismus wurde ferner festgestellt, dass eine nicht normative Sicht auf Tiere schwerlich erreichbar ist und die Biodynamik, welche die Tiere als empfindungsfähige Wesen betrachtet, unter Umständen Tierwohlstandards verbessern könnte beispielsweise im Hinblick aus Auslaufmöglichkeiten, Schlachtverfahren und die Herdenstruktur.

Im Verlauf dieser Arbeit wurde überdies die Frage aufgeworfen, inwiefern die Anthroposophie und mit ihr auch die Biodynamik esoterisch ist. Es wurde unter anderem mit Verweis auf Hammer, Ullrich und Zander argumentiert, dass Steiner eine Esoterik vertrat, die für das 19. Jahrhundert typisch ist, indem er darauf abzielte, über anthroposophische Erkenntnis Wissen abzulösen, das auf Resultate reproduzierender Methodik, Dateninterpretation sowie vorläufigen Ergebnissen beruhte. Zugleich lassen sich aber noch andere Elemente in Steiners Werk finden, nach denen es nicht um die Klärung eines Sachverhaltes geht, sondern um prozesshaft-spirituelle Übungen, bei denen ein vertieftes und nachvollziehendes Erleben von Qualitäten intendiert wurde, wie Traub, Clement oder neuerdings auch Kaiser unterstreichen.

In der vorliegenden Arbeit wurde festgestellt, dass einige Anthroposoph·innen und Bildekräfteforscher·innen, Steiners Wunsch nach objektiv gültigen Aussagen über die geistige Welt mittels anthroposophischer Methoden zu konstatieren, nachgehen und sie dabei diese anthroposophische Herangehensweise zugleich als Ersatz oder manchmal als Ergänzung für naturwissenschaftliche Methoden anführen. Dabei kann eine *Esoteric Aesthetics* (Johnston 2019: 351), die sich auf übersinnliche Wahrnehmungen beruft, es erlauben, das eigene nicht überprüfbare Für-wahr-Halten als aus der geistigen Welt stam-

mende Wahrheiten zu proklamieren, ihnen so Autorität zuschreiben und antidemokratisch wirken. Insofern trifft die Analyse von Hammer, Ullrich und Zander auch auf einen Teil der derzeitigen biodynamischen Bewegung zu. Der weltanschauliche Hintergrund der Biodynamik und ihre Ermutigung, sich in die Perspektive von anderen Lebewesen hineinführend hineinzudenken, können aber auch in einem zuvorkommenden, sensibleren Umgang mit der Umwelt und nichtmenschlichen Lebewesen resultieren. Deshalb sind die von Traub und Clement hervorgehobenen Zielsetzungen des Nachvollzugs, der der Anthroposophie eigen sei, ebenso nicht gänzlich von der Hand zu weisen. Häufig pflegen die Praktiker·innen, die sich für imaginativ grundierte Beobachtungen interessieren, einen nicht verabsolutierenden, sondern partikular an ihren Kontext angebundenen Zugang dazu. Im Arbeitsalltag der befragten Demeter-Landwirt·innen scheint eine ästhetisch-sinnliche Vertiefung im Vordergrund zu stehen, wenn anthroposophische Anschauungsmethoden angewendet werden, und nicht die missionierende Bestätigung von Steiners *Landwirtschaftlichem Kurs*. Dennoch hoffen auch manche dieser Übenden, in ihrer Grundtendenz, eines Tages die geistige Welt gezielter entziffern zu können und reduzieren Steiners Aussagen nicht unbedingt auf einen ähnlichen Status wie metaphorische Gehalte. Letztlich muss man festhalten, dass es innerhalb der Biodynamik ein Spektrum gibt, in dem am einen Ende anthroposophisch ausgerichtete Biodynamiker·innen zu situieren sind, die einen positivistischen Anspruch mit anthroposophischen Erkenntnismethoden verknüpfen und die in dem Sinne als esoterisch einzuordnen sind, während am anderen Ende Biodynamiker·innen stehen, die anhand des anthroposophischen Vokabulars Stimmungen und Ideen versinnbildlichen, die nicht als positivistisch-empirische Befunde eingeordnet werden sollten. Dazwischen gibt es unterschiedliche Zwischentöne und außerhalb des Spektrums ackern biologisch-dynamische Landwirt·innen aus weltlich-pragmatischen Gründen und manchmal auch durch Zufall innerhalb dieses Netzwerks.

